

Dieser Leserbrief in der Oberhessischen Presse (OP) hat einige Reaktionen ausgelöst!

OP vom 20.12.2019

Bundeswehr gehört nicht in die Mitte der Gesellschaft

Zum Artikel „Soldaten beschenken Kinder“ in der OP vom 12. Dezember:

Eine schöne Bescherung in diesem Jahr. Da kommen Soldaten der Division Schnelle Kräfte zu den Kindern der Kita „Weißer Stein“ in Amöneburg, zu Kindern, die natürlich nicht wissen, mit wem sie es genau zu tun haben.

„Soldaten sind auch nur Menschen“ bemerkt Major Ralf Jette, für den es nichts Schöneres gibt, „als Kindern ein Lächeln

ins Gesicht zu zaubern“.

Ich möchte den Soldaten ihr Menschsein auch gar nicht absprechen.

Aber Soldat zu sein ist kein normaler Beruf wie jeder andere. Es ist eine Ausbildung zum Töten. Und den Kindern, die auf Soldaten während deren Berufsausübung treffen, ist das Lächeln schon lange vergangen. Sie werden traumatisiert, verstümmelt, getötet.

Ich werde nicht müde zu wiederholen, dass uns nur die ausgestreckte Hand gegenüber all unseren Nachbarn helfen wird.

Es geht darum, miteinander zu reden und Gespräche für den Frieden einzuleiten.

Soldaten stehen für das Gegenteil. Sie verteidigen nicht die Kultur, sie sind eine Absage an jede Form kultivierten Umgangs. Krieg löst keine Probleme; er steigert sie aber ins Unendliche. Und mit genau dieser Option sollen nun schon die Kinder konfrontiert werden.

Die Bundeswehr gehört nicht in die Mitte der Gesellschaft. Sie gehört aufgelöst.

Karin Schwalm,
Marburg

OP vom 27.12.2019

Bundeswehr ist Teil der Gemeinschaft

Stadtallendorfs Bürgermeister Christian Somogyi reagiert auf den Leserbrief von Karin Schwalm „Bundeswehr gehört nicht in die Mitte der Gesellschaft“ aus der Ausgabe vom 20. Dezember.

Sehr geehrte Frau Schwalm, ein besonders wichtiger Grundsatz einer lebendigen Demokratie ist die Meinungsvielfalt. Deshalb muss ich als Demokrat mit ihrem Beitrag leben, ihre Aussagen kann ich aber keinesfalls akzeptieren. Hierbei bin ich mir recht sicher, dass Ihre Meinung nicht für die Mehrheit der Bevölkerung steht.

Ein weiterer wichtiger Grundsatz einer lebendigen Demokratie ist, die Einsätze der Bundeswehr erfolgen auf dem Boden des Grundgesetzes und werden vom Bundestag geprüft und genehmigt. Gerade ein demokratischer Staat braucht Streitkräfte, um seine Demokratie zu schützen. Wir, die Bürger Stadtallendorfs, leben seit 60 Jahren nicht nur mit unserer Bundeswehr, sondern sind eine gewachsene Gemeinschaft und sind stolz, dass unsere Soldatinnen und Soldaten als Bürgerinnen und Bürger in Uniform dazugehören und ihren Dienst verantwortungsvoll verrichten.

Für uns gehört die Bundeswehr somit sehr wohl zur Mitte unserer Gesellschaft und sie verdient für ihre Arbeit unsere Anerkennung und unseren Respekt. Die über 40 Gelben Schleifen der Solidarität in unserer Stadt, in unserem Landkreis und in unserer Region sprechen ebenfalls für sich und sind ein klares Signal der Bevölkerung für unsere Bundeswehr mit ihren Soldatinnen und Soldaten. Die Gelbe Schleife ist ein Zeichen für diese Solidarität und die gilt es für mich zu bewahren.

Christian Somogyi,
Stadtallendorf

Soldaten sind der Menschenwürde verpflichtet

Zum Artikel „Bundeswehr gehört nicht in die Mitte der Gesellschaft“ vom 20.12.2019:

Zum Leserbrief „Bundeswehr gehört nicht in die Mitte der Gesellschaft“ meine ich als ehemaliger Kommandeur der Panzerbrigade 14 „Hessischer Löwe“ in Neustadt/Hessen:

Durch Anwendung von Waffengewalt kann man schuldig werden, aber wer gegen Unrecht nichts unternimmt, lädt ebenfalls Schuld auf sich. Das ist mir durch die Mitarbeit an der Friedensschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von 2007 eindringlich bewusst. Und die simple Gleichsetzung von „Soldat“ mit „Krieg“ und „Kinder verstümmeln“ ist für Bundeswehrsoldaten kränkend.

Beim Völkermord in Ruanda 1994 mit fast einer Million Opfern und bei der Ermordung Tausender bosnischer Männer und Jungen in Srebrenica 1995 hat die Internationale Gemeinschaft eklatant versagt. Daraus hat sie Lehren gezogen – mit der von den Vereinten Nationen 2005 proklamierten „Schutzverantwortung“ und mit militärischen Interventionen, die nicht unproblematisch waren, aber tempo-



Die Division Schnelle Kräfte brachte den Nikolaus und Geschenke nach Amöneburg.

Archivfoto: Nadine Weigel

rär und regional Eskalation oder humanitäre Katastrophen eingedämmt haben.

Soldaten der Bundeswehr sind dem Menschenwürde-Postulat im Grundgesetz und dem humanitären Kriegsvölkerrecht verpflichtet.

Was sie gerade für die afghanischen Kinder tun (unter anderem mit der Aktion „Lachen helfen“), ist exemplarisch und verdient nicht die verunglimpfende Beschreibung in diesem Leserbrief.

Ist der Schreiberin bewusst, dass die ganz überwiegende Zahl ziviler Opfer in Afghanistan auf Kosten der Taliban gehen, gegen welche die Truppen der Nato und

ihrer Partner das sichere Umfeld für die unendlich schwere Entwicklung des Landes schaffen sollen?

Natürlich bringt der militärische Auftrag im äußersten Fall Töten und Getötetwerden mit sich. Aber sein Zweck ist nicht „Töten“, sondern „Schutz“.

Zum Glück ist die überwältigende Mehrheit der Deutschen der Meinung, dass die Bundeswehr sehr wohl Teil der Gesellschaft ist.

Und wie in den Einsatzgebieten beteiligt sie sich auch im Inland vielfältig an sozialen und karitativen Aktivitäten, zum Beispiel durch Benefizkonzerte von Musikkorps. Als Brigadekommandeur war ich selbst Vorsitzender des Kuratoriums der „Aktion für Behinderte in Oberhessen“ – mit jährlichen Freizeiten für Schwer- und Schwerstbehinderte, die dabei durch Wehrpflichtige und Sanitätssoldaten betreut wurden.

Möge die hochfahrende Frau Schwalm nie in eine Situation geraten, in der „Reden“ nicht hilft und sie – wie die Opfer der Massaker von Ruanda und Srebrenica oder die Jesiden im Nordirak – existentiell auf militärischen Schutz angewiesen wäre!

Dr. Klaus Wittmann,
Brigadegeneral a.D.,
Berlin

Bundeswehr ist eine Parlamentsmacht

Ebenfalls zum Leserbrief vom 20.12.2019 „Bundeswehr gehört nicht in die Mitte der Gesellschaft“:

Die Verfasserin des oben genannten Leserbriefs zeigt deutlich, dass sie die Aufgabe der Bundeswehr und damit auch das Grundgesetz nicht verstanden hat, möglicherweise gar nicht kennt.

Die Bundeswehr ist eine Parlaments- und Verteidigungstreitmacht.

Soldaten und Offiziere halten sich an die rechtsstaatlichen Aufgaben und Normen.

Sie sind keine wildgewordene Soldateska, sondern selbstbewusste, rechtsstaatlich handelnde Menschen, die nichts mit dem von der Verfasserin, Frau Karin Schwalm, gezeichneten Zerrbild zu tun

haben. Anscheinend kennt sie nicht das demokratische Spektrum der Bundeswehr und vermag daher das Bild des Bürgers in Uniform nicht zu erfassen.

Es wäre sinnvoll gewesen, wenn sie geschwiegen und nicht ihre vereinfachenden Sentenzen von sich gegeben hätte.

Wolfgang Venjakob,
Marburg

Anfeindungen von Soldaten sind erschütternd

Eine weitere Meinung zum Leserbrief von Karin Schwalm vom 20.12.2019:

Der Leserbrief von Frau Schwalm spiegelt in beeindruckender Weise den Bildungsnotstand wider.

Die Bundeswehr gehört voll und ganz in die Mitte der Gesellschaft. Unsere Soldaten sind diejenigen, die für den Schutz unseres Landes verantwortlich sind und dafür auch mit ihrem Leben bezahlen, während Sie, Frau Schwalm, auf Kuschkurs in irgendeiner Ecke plaudern. Sie kommen auch den Verpflichtungen, die sich aus dem Nato-Pakt ergeben, nach.

Das verdient unsere höchste Anerkennung. Mehr noch, bei Naturkatastrophen sind die Soldaten das sicherste Rückgrat unseres Landes – denken wir nur an die unsäglichen Überflutungen, die unser Land heimsuchten.

Wo zeigt denn heute noch ein Jugendlicher wie er zu seinem Vaterland steht? Lieber nehmen sie nach dem Abitur ein Jahr frei, um sich zu finden. (Natürlich gibt es Ausnahmen.)

Soldat zu sein, ist keine Ausbildung zum Töten. Wo leben Sie, Frau Schwalm? Möchten Sie, dass Ihre Tochter von Islamisten gemeuchelt wird, von radikalen, demokratiefeindlichen Kräften bedroht wird?

Sie verwechseln die Bundeswehr mit der faschistischen, auf Angriff gedrillten Wehrmacht Hitlerdeutschlands. Damit so etwas nicht wieder geschieht, brauchen wir eine starke, zuverlässige Bundeswehr. Arbeiten Sie Ihr historisches Defizit auf. Es ist einfach erschütternd, wie leider nicht nur Frau Schwalm, sondern etliche Bürger Marburgs unsere Soldaten anfeinden, sie sogar als Faschisten beschimpfen. Hier müssten die Medien stärker die hohe Moral und Einsatzkraft der Soldaten würdigen, wenn schon ein großer Teil unserer Politiker lieber schweigt.

Johanna Schröter,
Marburg

Deutschen Soldaten gebührt Respekt und Anerkennung

Reaktion auf den Leserbrief von Frau Schwalm vom 20.12.2019:

Der Artikel 87a Absatz 1 im Grundgesetz lautet: „Der Bund stellt Streitkräfte zur Verteidigung auf. Ihre zahlenmäßige Stärke und die Grundzüge ihrer Organisation müssen sich aus dem Haushaltsplan ergeben.“

Das ist die Basis für die Existenzberechtigung unserer Bundeswehr. Die Forderung nach einer Auflösung ist illusorisch und entspricht der linken Ideologie.

Es hört sich so einfach und fast logisch an: Wenn es keine Soldaten mehr gäbe, könnte es auch keine Kriege mehr geben. Also: Lasst uns die Soldaten abschaffen, damit auf Erden Frieden sei!

Aber wie so oft wird das einfach und logisch klingende der Wirklichkeit nicht gerecht. In einer Welt, die von so unterschiedlichen Staats- und Gesellschaftsformen geprägt ist, in der Menschenrechte noch zu oft den Machtinteressen untergeordnet werden, in der sich mehrere Machtblöcke gegenüberstehen, in der es so gewaltige

Unterschiede zwischen reichen und armen Ländern gibt, in einer solchen Welt muss jede einfache und logische Formel ebenso kompliziert werden wie die Welt selbst.

Handelt es sich bei der so plausibel klingenden Formel von der Abschaffung der Soldaten nicht um eine Verwechslung von Ursache und Wirkung?

Den deutschen Soldaten im In- und Ausland gebührt Respekt und Anerkennung für ihren friedenserhaltenden Dienst!

Klaus J. Böckler,
Marburg